

# ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich



Zur Erhöhung des politischen Einflusses der FDJ auf  
dem Lande und Vorschläge für eine optimale Organisa-  
tionsstruktur unter Berücksichtigung des Standes der  
gesamtgesellschaftlichen Entwicklung

---

Verfasser: Dr. Heinz Süße  
Abteilung Landjugend

Leipzig, den 5. 1. 1981

Zur Erhöhung des politischen Einflusses der FDJ auf dem Lande  
und Vorschläge für eine optimale Organisationsstruktur unter  
Berücksichtigung des Standes der gesamtgesellschaftlichen Ent-  
wicklung

---

Die Untersuchungen "Landjugend 1977 und 1978" weisen insgesamt aus, daß die Autorität und der Einfluß der FDJ auf die Entwicklung der Jugendlichen in der landwirtschaftlichen Produktion verstärkt werden konnte, und daß der Beschluß des Büros des ZR vom 7. 4. 1977 "Die Aufgaben der FDJ bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft" sich als strategische Orientierung der jugendpolitischen Arbeit auf dem Lande bewährt hat.

Auf der Grundlage obiger Untersuchungen und Erfahrungen anderer soziologischer Forschungen möchten wir auf folgende Probleme hinweisen und Lösungsvorschläge unterbreiten:

1. Auf der Grundlage des genossenschaftlichen Eigentums unter Weiterentwicklung der Bündnispolitik zwischen Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern wollen wir unsere Landwirtschaft in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft voranführen. Das bedeutet, daß sich im Rahmen des Annäherungsprozesses die Klasse der Genossenschaftsbauern weiter ausprägt (siehe auch Plenum des ZK der SED). Das wird nur möglich sein, wenn ihre Reproduktion gewährleistet wird. Zur Zeit ist die diesbezügliche Lage unbefriedigend, weil die grundsätzliche Orientierung der Parteiführung ungenügend umgesetzt wird. Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion hat die Arbeitskräfte reduziert. Eine gezielte Werbung junger Facharbeiter für die Mitgliedschaft in LPG' gab es kaum. Erforderlich ist, daß die FDJ hierzu eine Position markiert und sich mit Maßnahmen an der Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern beteiligt.

Nach unseren Untersuchungen sind gegenwärtig etwa 50 Prozent der Jugendlichen in der landwirtschaftlichen Produktion Genossenschaftsbauern, die sich ideologisch und in der gesellschaftlichen Aktivität bewähren und oftmals positiv von jungen Arbeitern in der landwirtschaftlichen Produktion unterscheiden, auch eine bessere Berufs- und Landbindung als letztere besitzen. Sie sind also eine sehr wesentliche stabilisierende gesellschaftliche Kraft bei der Verwirklichung unserer Agrarpolitik. Es ist u. E. erforderlich, bei der Differenzierung der jugendpolitischen Arbeit die Rolle der jungen Genossenschaftsbauern durch die FDJ stärker zu beachten. Diese strategische Linie, die natürlich auf der einheitlichen Grundlage der Jugendpolitik der SED beruht, müßte - falls auf die Werbung für die Klasse der Genossenschaftsbauern auf dem X. Parteitag der SED orientiert wird - auf dem XI. Parlament der FDJ formuliert werden. Das wäre sicher auch ein wesentlicher Aspekt eines Beschlusses des ZR zur Landjugendarbeit nach dem Parteitag und Parlament.

2. Unsere Untersuchungen machten auch deutlich, daß bei aller ideologischen Klarheit, auch über die grundsätzliche Linie unserer Agrarpolitik, bestimmte konkrete strategische Teilaufgaben unserer Landwirtschaftspolitik jedoch nicht ebenso eingeschätzt werden. Das betrifft speziell Intensivierungsfaktoren wie Chemisierung und Spezialisierung der Produktion, aber auch Grundfragen der Weiterentwicklung der Kooperation (siehe hierzu "Landjugend - Entwicklungstendenzen, Probleme und jugendpolitische Aufgaben" - spezieller Bericht zur "Parlamentsstudie 1980" - VD ZIJ 31/80). Diese wichtigen Aufgaben der Weiterentwicklung unserer landwirtschaftlichen Produktion, deren Realisierung sehr dynamisch aber auch differenziert verläuft, erfordert den vollen Einsatz der Jugend. Um ihn zu fördern, muß die diesbezügliche Überzeugungsarbeit verbessert werden. Das bedeutet vor allem Intensivierung einer guten Informationstätigkeit. Neben den bewährten Formen wären besondere Aktivitäten der FDJ möglich, indem spezielle Jugendforen, Veranstaltungsreihen zur Agrarpolitik der SED - eventuell auch eine Programmrichtung im FDJ-Studienjahr - organisiert werden. Die Publikation von Professor Sachse, Parteihochschule der SED "Karl Marx", böten eine gute Grundlage. Eine Vereinbarung zwischen Zentralrat und dem Vorstand der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft wäre denkbar. Kurzum spezielle Formen der agrarpolitischen Propaganda unter der Landjugend soll-

ten unter Führung der FDJ initiiert und realisiert werden. Damit würden gute subjektive Voraussetzungen für die Entwicklung von Schöpfungsfertigkeit, bezogen auf WFT und landwirtschaftliche Produktion und damit für die Verbreiterung der MMM- und Neuererbewegung unter der Landjugend geschaffen. Darüber hinaus würde der Entwicklung der ständigen Jugendbrigaden auch ein inhaltlicher Impuls gegeben werden. Außerdem kann mit einer positiven Rückwirkung auf die Berufswerbung gerechnet werden.

In der Verbesserung der überzeugenden Informationstätigkeit durch alle Leitungen liegen wesentliche Reserven für die Verbreiterung der MMM-Bewegung (etwa 30 Prozent der Jugendlichen sind interessiert, finden aber keine Aktivitätsräume) und für die inhaltliche Qualifizierung der Entwicklung der Jugendbrigaden.

### 3. Einige Überlegungen zur Optimierung der Organisationsstruktur.

Die besonderen Probleme liegen bekanntlich darin, die Jugendlichen in der herkömmlichen Tierproduktion besser zu erfassen und die Dorfgrundorganisationen zu entwickeln. Unseres Erachtens muß man in den Dörfern in der Tätigkeit der Jugendorganisation stärker berücksichtigen, daß etwa 50 bis 70 Prozent der Dorfjugendlichen Arbeitspendler sind, die jedoch die meiste Freizeit in den Dörfern verbringen und das soziale Leben im Dorf in starkem Maße mitbestimmen.

- Die vorgenommene Arbeitsteilung in Pflanzenbau- und Tierproduktionsbetriebe ist seit Jahren abgeschlossen. Die so spezialisierten LPGen stabilisieren sich mehr und mehr und entwickeln die notwendigen Kooperationsbeziehungen. Dabei haben die LPGen (P) relativ große Flächen (etwa 5000 ha) zu bearbeiten und meist mehrere LPGen (T) mit Futter zu versorgen. Insofern haben die LPGen (P) eine Schlüsselfunktion im Produktionsprozeß und eine hohe Verantwortung. Diese Zusammenarbeit zwischen LPG (P) und (T) über Kooperationsräte und andere Gremien wird sich intensivieren. Sicher also auch der Kontakt zwischen den Jugendlichen. Da wir gegenwärtig mit der Organisation in der Pflanzenproduktion relativ zufrieden sein können, unzufrieden aber in den Betrieben der herkömmlichen Tierproduktion sein müssen, sollte geprüft werden, ob man - unter Beachtung der territorialen Bedingungen (Verkehrsbedingungen) und der Kooperationsbeziehungen - die oft wenigen Jugendlichen in der herkömmli-

chen Tierproduktion nicht mit in die Grundorganisationen der kooperierenden LPGen (P) aufnimmt. Sicher könnte man so den Organisationsgrad der Landjugend in der FDJ verbessern. Bedeutungsvoll wäre diese Variante auch für die Bindung der Lehrlinge in der Tierproduktion an die FDJ, da sie in der praktischen Berufsausbildung auch in herkömmlichen Betrieben ausgebildet werden und sich auf Grund der wenigen Jugendlichen in diesem Produktionszweig der Kontakt zur Jugendorganisation schnell lockern kann. Dies wäre eine Variante!

Sie sollte gelten bis auf der Grundlage einer genügenden Anzahl von Jugendlichen Grundorganisationen in LPG (T) möglich sind. Eine weitere Variante wäre über arbeitsfähige Dorfgrundorganisationen denkbar, in denen man diese Jugendlichen aus herkömmlichen Betrieben der Tierproduktion besser erfaßt. Hier entscheidet die Qualität der Leitungsarbeit in den Dorfgrundorganisationen viel. Sie wird stark beeinflusst von der Unterstützung der am Ort stärksten Grundorganisation der FDJ. Diese Wechselbeziehung zwischen Dorf-GO und GO muß man bewußt ausdehnen. Oftmals wird die Ausstrahlungskraft einer GO auf das dörfliche Leben der Ansatzpunkt für die Entwicklung einer Dorf-GO sein. Die Organisationsform der Dorf-GO ergibt sich auf der Grundlage einer guten Qualität jugendpolitischer Arbeit, die die Jugendlichen im Dorf über die Betriebsgrundorganisation hinaus erfaßt. Eine Dorf-GO muß in der Lage sein, die Freizeitgestaltung der Jugendlichen zu lenken und auf das gesamte soziale Leben im Interesse der Jugend des ganzen Dorfes/Ortes Einfluß zu nehmen. Der Aufbau von Freizeitzentren und die Weiterentwicklung der Bewegung "Die Jugend macht sich's schön im Dorf" müssen vor allem auch von der Dorf-GO vorangetrieben werden. Das XI. Parlament sollte eine solch flexible, an die gesellschaftlich differenzierte Lage auf dem Lande angepasste Entwicklung der Organisationsformen vorstellen und eine entsprechende flexible und differenzierte Leitungstätigkeit der Kreisleitungen fordern.

- Fest steht, daß wir vom Aufbau und der Entwicklung der Dorf-GO nicht lassen sollten. Und zwar aus folgendem sozial- und jugendpolitischem Grund. Es geht um die Einbeziehung der immer größer werdenden Zahl der Arbeitspendler - vor allem in der

Freizeit. Ihre Seßhaftigkeit in den Dörfern, die Siedlungszentren bleiben, zu erhalten, ist auch eine wichtige bevölkerungspolitische Aufgabe. Man muß diese Jugendlichen in gewisser Weise mit und weiter zur Landjugend rechnen. (Darüber streitet man zwar, aber es ist eigentlich lächerlich, denn zur Landbevölkerung rechnet man sie demographisch ganz selbstverständlich!)

Bekanntlich machen die Landwirtschaftsjugendlichen weniger als ein Drittel der Landjugend aus. In den Nordbezirken dominieren sie zwar, die Auspendlerquoten betragen dort zwischen 15 und 30 Prozent. Dagegen überwiegen in den Landgemeinden der Ballungsbezirke, der SW-Bezirke sowie im Bezirk Cottbus die Arbeitspendler in die Industrie. Drei Viertel aller Gemeinden haben über 50 Prozent Auspendler. Im Bezirk Gera und Dresden betragen sie ein Viertel der Gemeinden sogar 75 Prozent. Dieser soziale Effekt der Urbanisierung entwickelt sich bedingt durch die industrielle Entwicklung weiter. Nebenbei bemerkt, auch der Jugendliche in der landwirtschaftlichen Produktion muß heute oft beträchtliche Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsort zurücklegen. Die frühere Identität von Wohn- und Arbeitsort hebt sich mehr und mehr auch für sie auf. Sowohl aus der Sicht der Arbeitspendler als auch der Landwirtschaftsjugend ist es wesentlich, daß das soziale Leben am Wohnort aktiviert wird, daß er Begegnungs- und Kommunikationszentrum, Mittelpunkt des sozialen Zusammenwirkens aller gesellschaftlichen Kräfte im Territorium bleibt. Darum sind Dorf-GO der FDJ als die jugendpolitisch im Territorium orientierende Kraft unbedingt erforderlich. Sie müssen auf Gemeindebasis die Interessen aller Jugendlichen - unbedingt auch der Arbeitspendler - vertreten, für jugendpolitische Höhepunkte sorgen, die Freizeitgestaltung der Jugend mit anderen gesellschaftlichen Kräften, aber doch hierbei führend, in die Hand nehmen, wichtige soziale Fragen für junge Ehen lösen helfen u. a.

Untersuchungen zeigten, daß Wohnungs- und Freizeitprobleme die Migration entscheidend beeinflussen.

Da viele sozialpolitische Prozesse sich auf Gemeindebasis ausdrücken und dort am besten Überblick, gesteuert und gelöst werden, muß die Arbeit der Jugendorganisation sich auf Gemeinde- und Gemeindeverbandsbasis erstrecken. Die Dorf-GO haben hier eine wichtige Rolle zu spielen. Da die oben dargestellten Prozesse sich weiterentwickeln, werden ihre Aufgaben jugendpolitisch immer bedeutsamer werden.

Zur Unterstützung der inhaltlichen Vorbereitungen auf das XI. Parlament wurde von uns ein spezieller Bericht "Landjugend - Entwicklungstendenzen, Probleme und jugendpolitische Aufgaben" (VD ZIJ 31/80) erarbeitet, der dem Zentralrat der FDJ im April 1980 zugeleitet wurde. In ihm sind detailliertere Aussagen enthalten.